

Blick vom Kirchturm

f
EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
EICHSTETTEN

Ausgabe Nr. 148 Herbst 2023



**Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude.
Vor dir freut man sich, wie man sich freut in der Ernte.**

(Jes. 9,12)

Inhalt

Besinnung	S. 2
Ausstellung 'Trost'	S. 3
Interview Antonia Kiechle	S. 5
Trost in der Bibel	S. 6
Konfis und Teamer	S. 7
'Grüner Gockel'	S. 8
Der Frauenverein - ein Vorläufer der Bürgergemeinschaft	S. 9
Friedensdekade	S. 11
Ukrainische Kirchen	S. 13
Singen tröstet	S. 14
Kinderseite	S. 15
Brot für die Welt dankt	S. 16
Freud und Leid	S. 17
Gottesdienste	S. 18

Impressum:

Redaktion: Ulrike Schneider-Harpprecht, Andreas
Fischer, Silvia Meier, Beate Weiler

Layout: Ulrike Schneider-Harpprecht (SH)

ViSdP: Ulrike Schneider-Harpprecht

Auflage: 1400 Stück

Bankverbindung: Volksbank Breisgau Nord eG, IBAN:
DE82 6809 2000 0010 1066 99 BIC: GENODE61EMM

Stichwort: Blick vom Kirchturm

Telefon: 07663 / 1251

Mail: Eichstetten@kbz.ekiba.de

Aktuelles und weitere Informationen zu unserer Ge-
meinde und zu unserem Gemeindeleben sind auch
auf der Homepage zu lesen:

www.kirche-eichstetten.de

Facebook: Kirche. Eichstetten

Titelbild: www.Gemeindebrief.de

Editorial

Herbst ist Zeit der Ernte und des Dankens. In der Kirche beginnt er mit Erntedank, Dank an Gott und Blick auf die menschliche Verantwortung für die uns anvertraute Schöpfung. Der neue Arbeitskreis 'Grüner Gockel' nimmt diese Verantwortung für unsere Kirchengemeinde ernst. 'Gockel' - weil auf vielen Kirchtürmen ein Hahn steht. Und 'grün' für Natur. Brot für die Welt bedankt sich bei uns; mit unseren Spenden wid die Welt ein wenig mehr so, wie Gott sie will. Und wir erinnern an den Frauenverein, der sich um junge und kranke Eichstetter kümmerte.

Im Herbst wird es dunkler. Wir dürfen uns trösten lassen. Eine wunderbare Fotoausstellung 'Trost' in der Kirche wird von verschiedenen Veranstaltungen begleitet. Antonia Kiechle erzählt im Interview über die Arbeit der Hospizgruppe. Es ist tröstlich zu wissen, dass man am Ende des Lebens deren Begleitung anfragen kann. Wo finden die Geflüchteten aus der Ukraine ihre geistliche Heimat? Priester Solomonow berichtet. Und wir beten in der Friedensdekade um das, was fehlt - Frieden.

Ein herzlicher Dank an alle, die etwas beigetragen haben zu diesem BvK.

Das Redaktionsteam

Liebe Leserinnen und Leser,
Die Ausstellung 'Trost' regt an, über Trost nachzudenken. Jeder Mensch braucht Trost. Kinder weinen, wenn sie sich wehgetan haben oder wenn sie traurig sind. Erwachsene zeigen ihre Verletzbarkeit nicht mehr so offen. Trostbedürftig sind sie dennoch oft genug. Die Dinge rutschen einem weg, man fühlt sich ein wenig wie der Mann unten auf dem Bild - durchsichtig, durchquert von einem Schicksalsschlag, gegen den man keine Abwehrkräfte hat.

Eine Jugendliche kämpft mit Versagensgefühlen. Ein alter Mann leidet, weil er nicht mehr so kann. Ein Unfall passiert. Jemand stirbt.

Da braucht es Trost, etwas an das man sich halten kann. Oder besser noch jemand, der einen hält! Das Wort 'Trost' hat dieselbe Sprachwurzel wie das eng-



Luthereiche in Wittenberg. Einer Sage nach wurde sie einen Tag nach dem 10. Dezember 1520 an der Stelle gepflanzt, wo der Reformator die päpstliche Bannandrohungsbulle und Bücher seiner Gegner verbrannt hatte

liche Wort für Baum 'tree', aber auch 'Treue' und 'Vertrauen'. So wie Kernholz fest und belastbar ist, so gibt Trost mir die innere Festigkeit zurück. Dafür steht das Bild des Baumes (s.o.). Er steht auch für Beziehungen, auf die ich mich verlassen kann.

Wer und was mich konkret tröstet, ist vielfältig: Singen zu laut aufgedrehter Musik, ein freundlicher Anruf, heiß Baden, in den Arm genommen werden, Klagen in Gottes Ohr, Dankbarkeit üben.... Je mehr Möglichkeiten ich für mich entdecke, umso besser!

Christenmenschen vertrauen darauf: Gott ist belastbar und immer für mich da. Diese Beziehung hält. Das ist doch sehr tröstlich!

Ihre Ulrike Schneider-Harpprecht

Ausstellung Trost

„Trost ist zwischenmenschliche Zuwendung an jemanden, der trauert oder anderen seelischen bzw. körperlichen Schmerz zu ertragen hat.“ So beginnt der Artikel in Wikipedia zum Stichwort Trost. Eine nüchterne Definition für so ein gewaltiges Wort. Jeder von uns kennt dieses Wort, denn jeder Mensch braucht Trost. Kinder weinen, wenn sie sich verletzt haben oder traurig sind. Für Erwachsene hingegen ist es oftmals



Foto: Gülay Keskin, Heidelberg

nicht ganz so einfach, die eigene Verletzlichkeit zu zeigen. Jedoch ist das Bedürfnis nach Trost deswegen nicht weniger stark. Tröstlich können aufmunternde Worte sein, aber oftmals sind es auch einfach nur Gesten. Eine Umarmung oder eine Hand die gereicht wird, können auch Trost spenden, vor allem in Situationen, in denen die richtigen Worte gerade fehlen.

Die Heidelberger Fotografin Gülay Keskin hat diese Gesten in großformatigen Schwarzweißbildern festgehalten und zu einer wunderbaren Foto-Ausstellung zusammengestellt. Voller Freude dürfen wir verkünden, dass diese in unsere evangelische Kirche nach Eichstetten kommen wird. Vom 13. Oktober bis zum 11. November kann sie täglich zwischen 10 Uhr und 18 Uhr besichtigt werden. Das Begleitprogramm zur Ausstellung besteht aus Andachten, Vorträgen und Führungen, und greift dabei das Thema Trost auch in Musik und Literatur auf. Natürlich wird es auch ein Frauenglück speziell zu diesem Thema geben. War es doch genau dieses Format, welches uns dazu inspiriert hat, diese tollen Bilder zu uns nach Eichstetten zu holen.

Wir hoffen, ein möglichst abwechslungsreiches und ansprechendes Programm gestaltet zu haben, in dem jeder den Trost finden kann, den er gerade benötigt. (*Silvia Meier*)

Führungen durch die Ausstellung

Montag, 16. Oktober 2023, 19 Uhr

Freitag, 20. Oktober 2023, 10 Uhr

Mittwoch, 25. Oktober 2023, 10 Uhr

Dienstag, 07. November 2023, 17.30 Uhr

Begleitprogramm

Freitag, 13. Oktober 2023, 18 Uhr

Vernissage

Künstlerin Gülay Keskin stellt ihre Arbeiten vor und erzählt von den beteiligten Menschen

Freitag, 13. Oktober 2023, 20 Uhr

Frauenglück – Trost

Künstlerin Gülay Keskin im Gespräch
Im Pavillon am Bahnhof Eichstetten

Mittwoch, 18. Oktober 2023, 19.30 Uhr

„Um Trost ist mir nicht bange“ – 101 und mehr Formen von Trost

Prof. Dr. Christoph Schneider-Harpprecht

Mittwoch, 25. Oktober 2023, 19.30 Uhr

Trost in Gottes Wort, Andacht

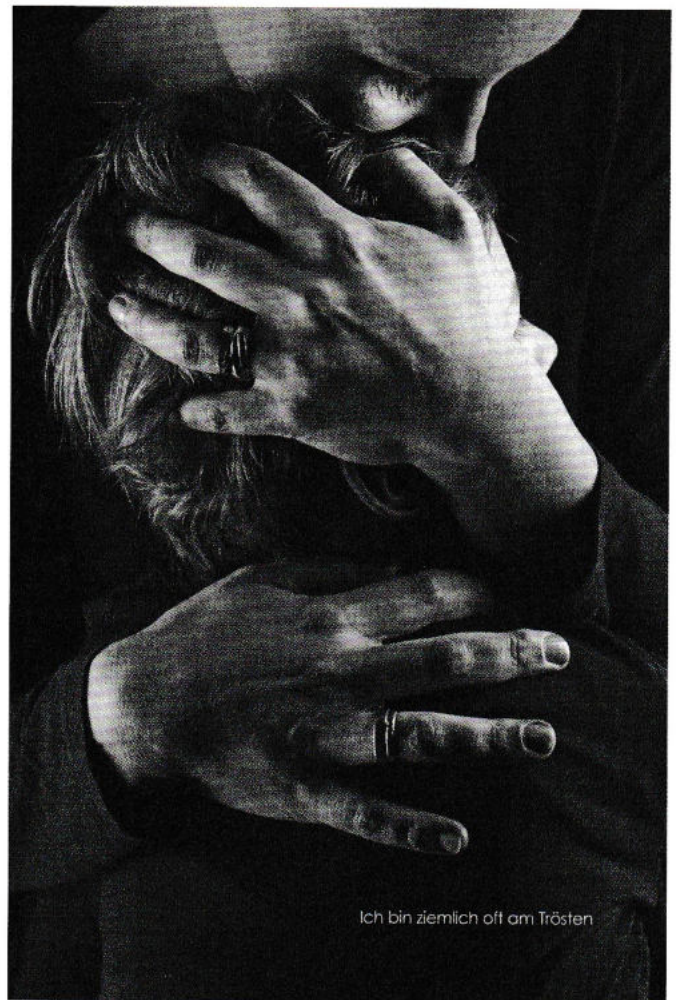
Pfarrerin Ulrike Schneider-Harpprecht

Dienstag, 31. Oktober 2023, 20 Uhr

Andacht zum Reformationstag

Gebete, Lesungen, Musik

Silvia Meier und Kirchenchor



Ich bin ziemlich oft am Trösten

Freitag, 03. November 2023, 20 Uhr
Was brauchen sterbende und trauernde Menschen?

Antonia Kiechle, Leiterin Hospizdienstes Eichstetten/Bötzingen/Gottenheim

Freitag, 10. November 2023, 20 Uhr

Vinissage – Musikalischer Ausklang mit Wein

Ökumenischer Abend mit Pastoralreferent

Hans Baulig und Martin Schmidt

Interview Antonia Kiechle

SH: Frau Kiechle, Sie engagieren sich mit anderen in der Hospizarbeit. Was tun Sie da?

AK: Wir begleiten ehrenamtlich Menschen auf dem letzten Lebensweg. Wir kommen nach Hause, ins Krankenhaus oder Pflegeheim - wir sind da ganz offen.

SH: Was tun Sie?

AK: Wir möchten Zeit schenken, da sein, zuhören, aushalten. Wir sind Anwalt des Schwerkranken, bestimmt von dem, der geht. Er soll sein eigenes Sterben leben dürfen. Wir fragen, wenn wir gerufen werden: 'Möchten Sie, dass wir da sind?'

Wir kommen mit leeren Händen, ohne Rettungspläne in der Tasche - fragend, erspürend 'Was brauchen Sie jetzt?' 'Wie kann ich Ihnen helfen?'

SH Und die Angehörigen?

AK: Wir können ihnen Freiräume schaffen. Dass sie die Verantwortung mal für 1, 2 Stunden abgeben können. Halt geben, dass sie sich nicht so hilflos fühlen. Und ihnen in der Trauer beistehen, auch wenn vorher keine Begleitung war.

SH: Ist die Hospizgruppe Teil der Eichstetter Grundidee 'bis zum Tod hier leben können'?

AK: Ja. 2000 wurde der Schwanenhof gebaut. Bürger dürfen hier bleiben so lange sie leben. Wenn jemand stirbt, ist das Teil seines eigenen Lebens.

R. M. Rilke hat es in einem Gedicht so gesagt:

*'O Herr, gib jedem seinen eigenen Tod
Das Sterben, das aus jenem Leben geht,
Darin er Liebe hatte, Sinn und Not'*

SH: Was bedeutet Ihnen die Arbeit?

AK: Sie ist sinnstiftend. Es ist keine Einbahnstraße. Menschen hinterlassen wertvolle Spuren auch für mein Leben. Sterben zeigt mir, was im Leben wirklich zählt.

Es lehrt zu versuchen versöhnlich zu leben. Wenn ich es nicht mehr richtig stellen kann, dann muss ich es mit ins Grab nehmen.

Und es lässt einen demütig werden. Ich habe großen Respekt davor, wie das letzte Wegstück gegangen wird.

Es ist ein Geschenk, wie in so kurzer Zeit Menschen uns Vertrauen entgegenbringen.

SH: Sie werden während der Ausstellung 'Trost' einen Abend gestalten. Wie wichtig ist diese Öffentlichkeitsarbeit?

AK: Sie ist wichtig, um Sterben, Tod und Trauer wieder ins allgemeine Bewusstsein zu bringen.

SH: Wenn von Trost die Rede ist, gibt es auch Vertröstung.

AK: Menschen versuchen zu vertrösten Sie sagen: 'Das wird schon wieder' oder 'Du musst jetzt stark sein'.

Dabei spürt der Schwerkranke, wohin es geht, wenn wir voll Respekt und Achtung den anderen seinen Weg gehen lassen. Wer tröstet, steht treu zum Sterbenden, trägt mit, gibt Halt.

SH: Das Wort 'Trost' hat ja die gleiche Sprachwurzel wie das englische Wort 'Tree'. Es ist verlässlich, gibt Halt. Das passt gut zu dem, was Sie beschreiben. Vielen Dank Frau Kiechle!

NIEMALS,
so lange die Erde besteht,

werden **Aussaat und Ernte,**
Kälte und Hitze, Sommer und Winter,
Tag und Nacht aufhören.

1. MOSE 8,22

Trost in der Bibel

(SH) Im Alten Testament helfen die Psalmen zu klagen und gleichzeitig zu sagen: Einer ist fest für mich da wie eine Burg, ein Hirte, die Sonne.

Hiob leidet daran, wie er von den Freunden getröstet wird: Er soll zugeben, dass er sein Leiden verdient - aber er weigert sich, diese Erklärung zu akzeptieren.

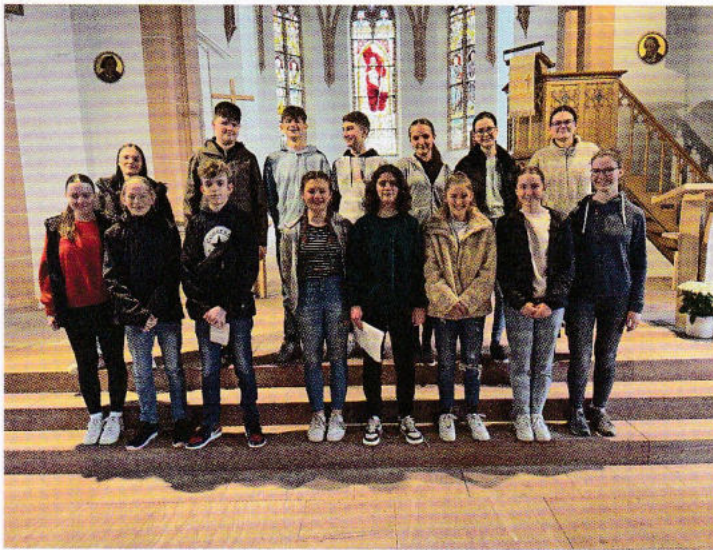


Was ihn schließlich tröstet, ist Gottes Zuwendung, ohne dass Gott sein Leiden wegerklärt.

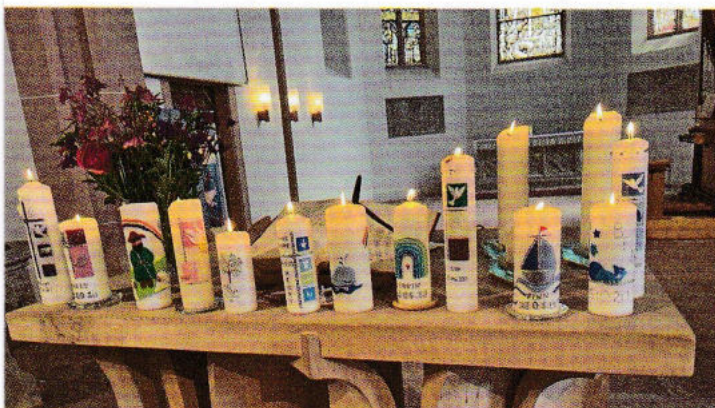
Der Prophet Jesaja verkündet dem Volk Israel: "Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott" (Jes. 40,1) - lesen Sie doch mal das 'Trostbuch Israels' Jesaja Kapitel 40 bis 50.

Das Grundwort für trösten/Trost im Neuen Testament ist „parakalein/paraklesis“ mit der Doppelbedeutung von trösten und ermahnen. Der Heilige Geist ist beides - Tröster und Ermahner. Das lässt mich nachdenken! Paulus hat eine eigene Theorie: "Wie uns nämlich die Leiden Christi überreich zuteil geworden sind, so wird uns auch durch Christus überreicher Trost zuteil" (2. Kor 1,5). Das heißt, er versteht das aktuelle Leiden als Teilhabe am Kreuzesleiden von Jesus Christus. Wer in dem Vertrauen darauf, dass sein Leiden in Christus überwunden ist und dass er an der Existenz des Auferstandenen teilhat, leidet, der lernt, sein Leiden mit Geduld zu ertragen. Leiden hat dadurch eine desillusionierende, selbstkritische Funktion und verweist den Leidenden von sich selbst weg hin auf Gott. (SH): "Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet wurden von Gott."(ebd 1,3)

Konfirmandenzeit

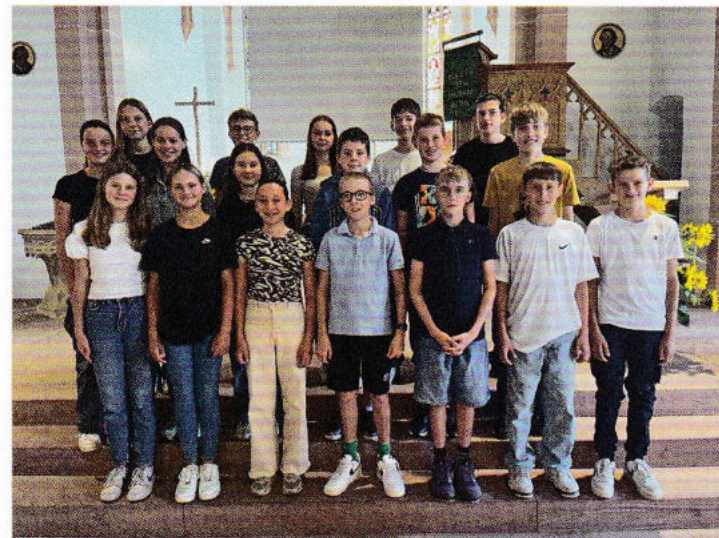


Was wäre die Konfi-Zeit in Eichstetten ohne die Teamer? Ehemalige Konfirmandinnen und Konfirmanden beschließen, dass sie sich weiter engagieren werden. Sie sorgen dafür, dass es richtig Spaß macht, wenn die Jugendlichen einmal im Monat ein Wochenende zusammen kommen. Für das gute Miteinander steht hier ein Bild von der Vorbereitung des Konfirmandengottesdienstes 'Hoffnung' am 28. 4. 2023. Die Teamer haben die Jugendlichen dabei wacker unterstützt.



Das 'Ja' bei der Konfirmation ist das reflektierte nachgeholte Tauf-Ja!. Dafür stehen die vielen Taufkerzen auf dem Altar.

Im September begann der Jahrgang 2023/24: Blatz, Felix, Fischer, Yannis; Hils, Max; Hiß, Lena; Kaufmann, Riana; Köbelin, Anika; Krockenberger, Merle; Kukuk, Anton; Kukuk, Paul; Meier, David; Meier, Elisa; Niesner, Hanna; Reinert, Enna; Rinklin, Henri; Rinklin, Magdalena; Rinklin, Noah; Störmer, Kilian; Trautwein, Ferenc (alphabetisch).



Sie werden nachdenken über ihren Glauben und die Bibel, sie werden Erfahrungen machen und bei der Konfirmation hoffentlich sagen können: Ja, ich will als Christenmensch leben!

Und natürlich ein dickes Dankeschön an die Eltern, die ihre Kinder auf diesem Weg unterstützen!
(SH)

'Grüner Gockel'

„Wir freuen uns, dass sich Ihre Gemeinde für den Grünen Gockel entschieden hat und gratulieren Ihnen zu diesem Entschluss. Ihre Kirchengemeinde ist nun Teil einer großen ‚Familie‘ von 150 Kirchengemeinden und landeskirchlichen Einrichtungen in Baden und über 900 Gemeinden deutschlandweit.“

Mit diesen Worten wurden wir Mitte Juli herzlich willkommen heißen beim kirchlichen Umweltmanagement, dem GRÜNEN GOCKEL.

Wir sind (noch) eine kleine Gruppe von interessierten und engagierten Menschen aus unserer Gemeinde, die nachhaltige Ideen in die Praxis umsetzen wollen. Wertvolle Unterstützung bekommen wir bei diesem Projekt von Wolfgang Keim aus Teningen. Er ist unser ‚Grüner Gockel Lotse‘.

Unser nächstes Treffen haben wir am 06. Oktober. Wir freuen uns auf weitere Engagierte, die Lust haben sich einzubringen. Weitere Infos im Pfarramt und bei Helga Kunkel.

**SCHÖPFUNG BEWAHREN
KOSTEN SENKEN
VERANTWORTUNG
TRAGEN**



WAS IST DER GRÜNE GOCKEL?

Der Grüne Gockel...



... ist eine **Struktur** zur Erfassung, Bewertung und Reduzierung der Umweltauswirkungen in einer Kirchengemeinde oder kirchlichen Einrichtung.



... ist ein **Zertifikat** für kirchliche Organisationen.



... erfüllt die Vorgaben des europäischen **Öko-Audits EMAS** und wurde an die Bedürfnisse von Kirchengemeinden angepasst.



... ist bundesweit über das **ökumenische Netzwerk Kirchliches Umweltmanagement** (Kirum Netzwerk) organisiert.



... ist ein sichtbares Zeichen für das **Bewahren der Schöpfung**.



175 Jahre Diakonie #ausLiebe

Der Theologe Johann Hinrich **Wichern** hält am 22. September 1848 eine Brandrede auf dem Kirchentag in Wittenberg. Dort wirft er der Kirche kollektives Versagen an der verarmten Bevölkerung vor und wirbt für ein Netzwerk der „ret-

tenden Liebe“. Das ist die **Geburtsstunde der Diakonie**. Damit liefert er den entscheidenden Impuls für eine neue, kirchliche „Innere Mission“, aus der über die Jahrzehnte der weitverzweigte, vielfältige Sozialverband entsteht, den wir heute Diakonie nennen.

In Eichstetten war es zunächst der **Frauenverein**, der sich für die Krankenpflege und die Kinderschule engagierte. Der „Badische Frauenverein“ war das Lebenswerk der Großherzogin Luise von Baden. Er galt bis ins zwanzigste Jahrhundert hinein als der am besten organisierte Verband der Kranken- und Wohlfahrtspflege. Die erst 21-jährige Luise spannte ein Netz von Hilfseinrichtungen über ganz Baden. In Kriegszeiten sollten sich diese um die Pflege der Verwundeten und die Versorgung der Witwen und Kinder kümmern. In Friedenszeiten

widmeten sie sich der Kinder- und Armenpflege, der Förderung berufstätiger Frauen und der Mädchenbildung. Ihr 100. Todestag war der 23. April 2023.

In der 1. Ausgabe der „**Dorfheimat**“ (Januar 1906) heißt es schon: „*Dem Frauenverein ist gerade um die Jahreswende das 300ste Mitglied beigetreten; er ist also dieses Jahr etwa um 70 Mitglieder gewachsen, eine erfreuliche Entwicklung.*“ Praktisch jede erwachsene Eichstetterin war demnach Mitglied! Der Verein war 1889 gegründet worden

Die Diakonisse auf dem Foto mit 70 Kindern (!) im Alter von etwa 3 bis 6 Jahren: Fröhliche Gesichter muss man suchen! Das Foto



Foto Karl Hiß

stammt aus dem Jahre 1891, also 10 Jahre vor der ersten Nummer der „Dorfheimat“!

Im März 1906 lesen wir: „*Am 25. Februar beschloß die Kirchengemeindeversammlung einstimmig, daß für die hier zu errichtende Kleinkinderschule aus dem Almosenfond jährlich 150 Mk. an die politische Gemeinde bezahlt werden*

sollen. Dafür würde der Kleinkinderschulsaal der evang. Gemeinde zur Abhaltung von Wochengottesdiensten ... zur Verfügung gestellt werden. Es ist beabsichtigt, in dem neuen Haus Wohnungen für die Diakonisse, die Kinderschwester und für eine Haushaltslehrerin einzurichten.“

Im Mai desselben Jahres schreibt Pfarrer Ludwig unter der Überschrift „Die Kinderschule“: In letzter Zeit ist da und dort von der Kinderschule geredet worden. Man konnte verschiedene Ansichten darüber hören. Klein scheint die Zahl derjenigen zu sein, die überhaupt eine Kinderschule für überflüssig halten, da man früher auch keine gehabt habe und es auch gegangen sei. Es ist ja früher auch ohne Bahn und ohne Wasserleitung gegangen, aber man ist doch froh, daß man sie hat.... Nach Ausweis der Kirchenbücher beträgt die Zahl der Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren hier etwa 200. ... – Es ist ein dankenswerter Entschluß der politischen Gemeinde, daß sie auf Grund der Zusicherung eines jährlichen Beitrags vonseiten des Almosenfonds 150 Mark und eines vom Frauenverein zu zahlenden Mietzinses von 250 Mark das Haus bauen will. ... - Dadurch ist eine der wichtigsten Fragen gelöst. Doch ist zu bedenken, daß dem Frauenverein mit Einrichtung einer Kinderschule eine weitere Aufgabe erwächst. Einmal muß der jährliche Mietzins aufgebracht werden, dazu kommt das Gehalt der Schwester, notwendige Anschaffungen und noch manche Ausgabe, die der Verein bisher noch nicht hatte. ... – Wills Gott, so wird

in Bälde in der hiesigen Gemeinde durch zwei Kinderschulen für die Unterbringung und Überwachung der Kinder gesorgt sein, so daß die Eltern ruhig an ihre Feldarbeit gehen können, ohne immer denken und sorgen zu müssen „was werden sie jetzt daheim wieder anstellen?“

Im Juni 1906 erhielt der Frauenverein von „Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin“ für die Kinderschule die reiche Gabe von 300 Mark, die Vorstandsfrauen des Vereins zeichneten 123 Mark. – Beim Jahresfest des Freiburger Diakonissenhauses wurden die Eichstetter Schwestern Rosina und Katharina Dinger „für ihren schönen Beruf eingeseget“.

Der Saal der Gemeindecinderschule wurde am 5. April 1908 in Gebrauch genommen und am 3. Mai eingeweiht. Vom Oberkirchenrat heißt es in einem Bescheid: „Die Einsicht in die Notwendigkeit einer geordneten **Krankenpflege** auch auf dem Lande wächst von Jahr zu Jahr. Möchte mit dem empfundenen Bedürfnis auch die Freude am Beruf der Krankenpflege und die Zahl tüchtiger Pflegerinnen zunehmen.“

Aus dem Jahresbericht 1910 sei zum Schluss zitiert: Die Zahl der von der Diakonisse gepflegten Kranken betrug 136; dazu waren 1981 einzelne Besuche zu machen, 15 mal musste sie einem einzelnen Hilfsbedürftigen einen halben Tag opfern.

Im Dritten Reich wurde der Frauenverein zunächst arisiert, Ende 1937 dann zwangsaufgelöst.

(Andreas Fischer)

„sicher nicht – oder?“



Wie kann Frieden in Zukunft ausgestaltet werden?

Sicher nicht mit Maßnahmen, die zu einer neuen Aufrüstungspirale führen und Ressourcen verschwenden, die an anderer Stelle dringend benötigt werden.

Oder?



Ökumenische FriedensDekade
12. bis 22. November 2023
www.friedensdekade.de

Herzliche Einladung zu unseren
Gottesdiensten und Aktionen zum Thema

FRIEDEN

Eine gemeinsame Aktion für den Frieden
der Evangelischen Kirchengemeinde Bötzingen-Gottenheim,
der Evangelischen Kirchengemeinde Eichstetten,
der Evangelischen Kirchengemeinde March,
der Evangelischen Kirchengemeinde Umkirch und
der Römisch-Katholischen Kirchengemeinde March-Gottenheim

Dieses Jahr werden die Gottesdienste und Andachten während der zehn Tage für den Frieden in mehreren Gemeinden stattfinden. Sie sind herzlich eingeladen zu den verschiedenen Veranstaltungen.

Sonntag, 12. November	17.00 Uhr	Jugend-Gottesdienst zur Eröffnung der FriedensDekade	Umkirch Ev. Kirche (Binkeweg 14)
Montag, 13. November	19.00 Uhr	Eucharistiefeier – um Frieden in der Welt	Neuershausen Kath. Kirche (Rathausstraße 13)
Dienstag, 14. November	19.00 Uhr	Friedensgebet (gestaltet von der kfd Holzhausen)	Holzhausen Kath. Kirche (Kirchstr. 10)
Mittwoch, 15. November	18.30 Uhr	Friedensgebet	Eichstetten Ev. Kirche
Donnerstag, 16. November	20.00 Uhr	Anbetungsstunde – Stilles Gebet mit Friedensimpulsen	Hugstetten Kath. Kirche (Engelgasse 25)
Freitag, 17. November	19.00 Uhr	Bewegter Friede – Friedensgebet mit Liedern und Tanz mit Pfrin. Suse Best	Bötzingen Albanskapelle (Bergstraße 56)
Samstag, 18. November	18.30 Uhr	Vorabendmesse – anschl. Volkstrauertag	Buchheim Kath. Kirche (Holzhauserstr. 10)
Sonntag, 19. November	10.00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst zum Volkstrauertag	Umkirch Kath. Kirche (Waltershofer Str. 4)
	19.00 Uhr	Ökumenischer Jugend-Gottesdienst	Eichstetten Kath. Kirche (Mühlmatten 1)
Montag, 20. November	19.00 Uhr	Friedensgebet	Eichstetten Ev. Kirche
Dienstag, 21. November	19.00 Uhr	Friedensgebet – anschl. Vortrag „Wehrhaft mit sozialer Verteidigung“ Dietrich Becker-Hinrichs	Buchheim Ev. Gemeindezentrum (Konrad- Stürtzel-Str. 27 / Sportplatzstraße)
Mittwoch, 22. November	18.00 Uhr	Ev. Gottesdienst zum Buß- und Bettag	Eichstetten Ev. Kirche

Religiöses Leben in der Ukraine heutzutage

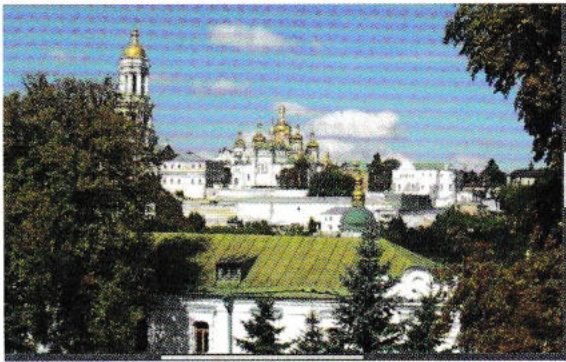


Foto Igor Solomonov

Igor Solomonov ist ein junger Orthodoxer Priester aus der Ukraine. Er lebt zur Zeit in Mannheim und ist ökumenischer Mitarbeiter der badischen Landeskirche. Er gibt einige Einblicke in das religiöse Leben in der Ukraine. Er beantwortet gerne Rückfragen: igor.solomonov@ekiba.de

Das vorherrschende Bekenntnis in der Ukraine ist die Orthodoxie. Der russische Angriffskrieg hat viel im kirchlichen Leben der Ukraine verändert.

Die Ukrainisch-Orthodoxe Kirche (Oberhaupt Metropolit Onufrij) war bis zum 27. Mai 2022 eine autonome Kirche innerhalb der Russisch-Orthodoxen Kirche und unterstand bis dahin pro forma dem Patriarchat von Moskau. Den Status einer autonomen Kirche hat sie 1991 erhalten, nach dem es möglich war und jetzt ist, eine eigene Heilige Synode zu berufen, z.B. für die Wahl eines neuen Bischofs. Finanziell ist diese Kirche unabhängig von Russland. Allerdings war bis zum Krieg eine Kooperation zwischen den ukrainischen und russischen Bischöfen möglich, ebenso die Teilnahme des Me-

ACH, MEIN GOTT!

Ach,
sie werden kommen:
die dunklen Zeiten;
aber auch Deine Gnade,
mein Gott,
und Dein Trost.

REINHARD ELLSEL

tropoliten von Kiew und der ganzen Ukraine an der Synode in Moskau bis zum Frühjahr 2022.

Die katholisch-unierte Kirche gehört zwar zur traditionellen römisch-katholischen Kirche, hält aber Gottesdienste nach dem byzantinisch-östlichen Ritus. Diese Kirche ist von den Ukrainern geprägt, die insbesondere im westlichen Teil des Landes gelebt haben. In den Städten wie Lemberg und Ternopil gilt diese Kirche als die größte Glaubensgemeinschaft. Und nun haben viele Flüchtlinge aus der

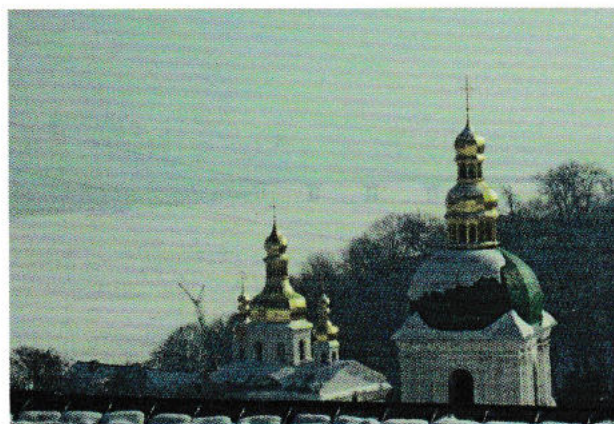


Foto Igor Solomonov

Ukraine in Deutschland ihre geistliche Heimat in den griechisch-katholischen Gemeinden gefunden.

In Deutschland gibt es seit dem Frühjahr 2022 einige Gemeinden unter Metropolit Onufrij (ca. zwölf), wie z.B. in Berlin, Hamburg, Leipzig. Zu erwähnen ist auch noch die im Kreis Mannheim zu findende Gemeinde „Sankt Peter Kirche“ (griechisch-katholisch), sowie die Russisch-Orthodoxe Kirche des Hl. Alexander. Sie besteht aus ca.

vierzig Prozent ukrainischen Christen, einschließlich der Geistlichen. Die Rumänische-Orthodoxe Kirche in Heidelberg setzt sich vor allem zusammen aus ukrainisch-orthodoxen Christen, die die Sprache im Gottesdienst kaum verstehen. Seit dem Beginn des Krieges wollen sie jedoch mit der offiziellen Russisch-Orthodoxen Kirche nichts mehr zu tun haben. Erstaunlicherweise hat jedoch eine große Menge der Gläubigen, die wegen des Krieges aus der Ukraine fliehen mussten, ihre geistliche Heimat trotz allem innerhalb der Russisch-Orthodoxen Kirche im Ausland (ROKA) gefunden. Idealerweise mischt sich die Kirche nicht in die Politik ein. Sie sollte ihre Aufgabe vielmehr darin sehen, die Menschen vor Ort geistlich zu ernähren, zu trösten und zu unterstützen. In der Kirche soll es nur ein Ober-

haupt geben - nämlich Jesus Christus. Er will uns vereinen und nach Seinem Willen soll es keine Spaltung innerhalb Seiner Gemeinden und Kirchen geben. Denn wir sind alle der Leib Christi (Röm 12, 1 Kor 12).

Im Mai 2023 wurde eine Erklärung von Bischof Hiob herausgegeben, in der alle Geistlichen und Gläubigen aufgerufen werden, die christliche Ideale und Werte gemäß des Evangeliums zu realisieren. Gemäß dessen soll man versuchen, Frieden und Eintracht zu leben und Wut und Hass keinen Raum zu geben. Man kann viel ändern, wenn man sich im Gebet und im Leben an Gottes Willen orientiert, denn „alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt“ (Mk 9,23). Und möge Gott nach Seinem Willen seinen Frieden der Ukraine schenken.



Kinderchor

für Grundschulkinder jeden Montag
Nachmittag in der Adolf-Gänshirt-
Grundschule in Eichstetten.
Das nächste Projekt ist Singen im Gottes-
dienst am 3. Advent.

Kirchenchor

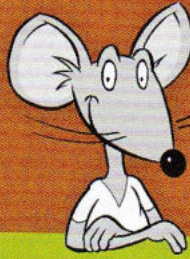
Der Kirchenchor trifft sich jeden Dienstag
um 19.45 Uhr unter der Leitung von
Sebastian Stetter.

Das nächste Projekt ist ein Konzert am 23. 11. 2023.

Zitat

» Singen gehört zu unserem Glauben von Anfang an.
Wenn heute viel nach Spiritualität gefragt wird, können wir sagen:
Im Singen erfahren wir Gottes Nähe und
Trost durch die Worte anderer, wenn wir keine Worte finden!

MARGOT KÄSSMANN

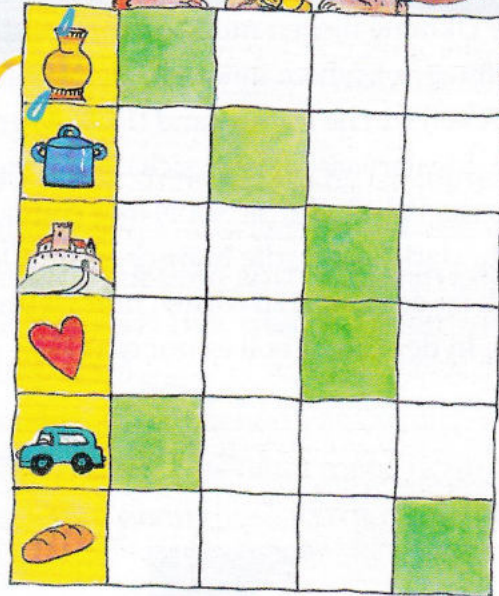
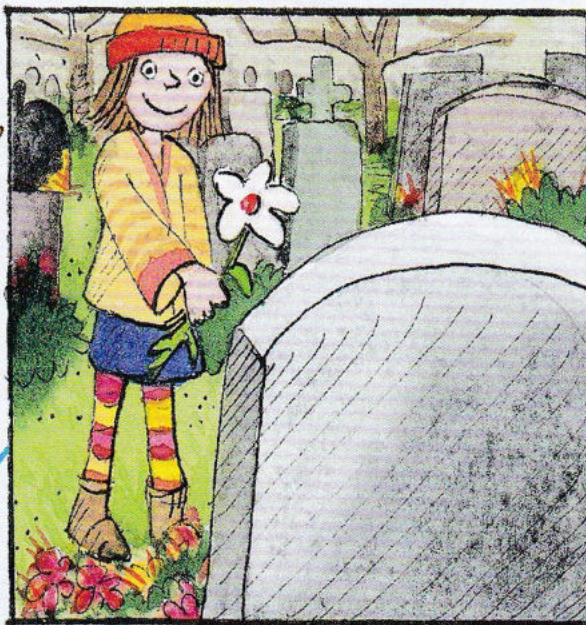


Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Bald ist Totensonntag

Ein Tag, an dem du an die Menschen und Tiere denken kannst, die gestorben sind. Geh mal auf einen Friedhof. Sieh dir die Gräber an, wie die Grabsteine aussehen und wie sie für diesen Feiertag geschmückt werden.

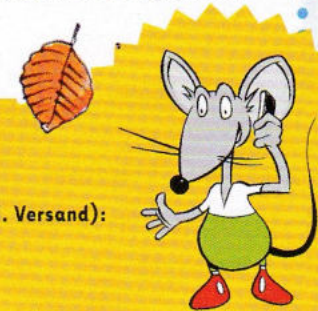


Worüber reden die beiden Eichhörnchen? Schreibe die gesuchten Wörter in die Kästchen. Dann lese die grünen Felder von oben nach unten.



Regenwetter-Kunst

Mach aus einer Pfütze ein Gesicht. Dein Material sammelst du während eines Spaziergangs: Tannenzapfen oder Steine für Augen und Nase, Stöckchen oder Steine für den Mund und Grasbüschel für die Haare. Oder was fällt dir selbst noch ein?



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: hallo-benjamin.de
 Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):
 Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de
 Lösung: Vorrat

Brot für die Welt sagt Danke

Die Auswirkungen des Klimawandels und der noch immer aktuellen Corona-Pandemie haben Hunger und Armut in vielen Teilen der Welt drastisch verstärkt. Gleichzeitig verspüren viele Menschen hier in Deutschland zuvor unbekannte Unsicherheiten angesichts der Folgen des Krieges in der Ukraine. Die Welt scheint uns aus den Fugen geraten.

Aber Erntedank werden wir dennoch feiern. Es ist das Fest des Teilens – des Teilens auch mit unseren Geschwistern weltweit. Im Gottesdienst ist die Kollekte Ausdruck dieses Teilens und Sie tragen dazu bei. Dafür danken wir Ihnen von Herzen! Im vergangenen Jahr haben wir mehr denn je erlebt, wie fragil Frieden und Freiheit,

Gesundheit und Wohlstand in unserer globalisierten Welt sind. Wir durften aber auch erleben, zu welcher großen Solidarität der Mensch in der Lage ist. Viele Gemeinden haben sich für die Menschen aus und in der Ukraine engagiert, haben ihre Türen und Räume geöffnet, haben geteilt und gespendet.

Dass Brot für die Welt dabei auch noch beachtet wurde, wissen wir sehr zu schätzen. „Viele Menschen haben eine erste Chance verdient“ – das ist das Motto eines unserer Plakate. Mit Ihrem Engagement können wir Menschen echte Chancen ermöglichen, in sehr schwierigen Lebenssituationen auf eigenen Füßen neue Wege zu gehen.

Nochmals, herzlichen Dank für Ihre Gabe und bleiben Sie Brot für die Welt verbunden!



In der Region Cayambe in Ecuador breitet sich die Blumenindustrie immer weiter aus – mit verheerenden ökologischen und sozialen Folgen. Indigene Bäuerinnen wollen das nicht einfach hinnehmen. Sie kämpfen für ihre Kultur, gesunde Ernährung, Gleichstellung, Umweltschutz und die Zukunft ihrer Kinder. Erlinda Pillajo ist eine erfolgreiche Pionierin der ökologischen Landwirtschaft. Foto: Kathrin Harms

Freud und Leid



Wir heißen Gottes Kinder und sind es auch - Königskinder! (1 Joh 3,1)

Taufen

Amelie Gäbler,
Geitzbachstr. 13a
Celia Brott, Nim-
burger Straße 12e
Henry Schmidt,
Altweg 124

Trauung

Philipp Rinklin und
Elisabeth geb. Kury,
Elzach
Ralf Hambrecht
und Janine Isabelle
geb. Schmidt, En-
dinger Straße 43



"Wer in der Liebe bleibt,
der bleibt in Gott
und Gott in ihm."
(1. Joh. 4, 16b).

Diese Seite kann aus Datenschutz-Gründen

leider nicht online gestellt werden.

Maria Lena Philor,
Dorigraben 6

Hanna Rinklin,
Im Röthenbach 15a

Luis Rinklin, Im Röthenbach 15a

Emil Hambrecht,
Endinger Straße 43

Lilli Schächtele, Dillstraße 23

Krauß Conrad, Balzhofstr. 11

Lara Pace, Endinger Straße 27

Charles Rayers,
im Röthenbach 23

Margrit und Siegfried Schmidt,
Hauptstr. 165



Gott vollende an dir, was
er in der Taufe begonnen
hat!
"Ich lebe und ihr sollt
auch leben." (Joh. 14, 19)

Beerdigungen

Anneliese Scherzer
geb. Hiß, Altweg 38

Frieda Anna Hornecker
geb. Trautwein,
Marienstraße 22

Hedwig Marie Scherzer
geb. Bühler,
Burgtalstraße 5

Besondere Gottesdienste

In der Regel sind die Gottesdienste um 10.15 Uhr. Bitte schauen Sie ins 'Blättle'. Zu Gottesdiensten im Rahmen der Friedensdekade s. S. 12.

- 15. 10.** 10.15 Uhr Erntedank.
22.10. TREFF nach dem Gottesdienst
31. 10. 18.00 Uhr Abend-Andacht mit Lesungen zu chorischen Stücken anlässlich des Reformationstages.
19. 11. 10.15 Uhr Abendmahlsgottesdienst und TREFF.
19. 11. 19.00 Uhr Jugendgottesdienst zur Friedensdekade (St. Jakobus).
24. 11. 18.00 Uhr Gottesdienst zum Buß- und Betttag mit dem AGo-Die-Team.

26. 11. 10.15 Uhr Gottesdienst am Ewigkeitssonntag mit den Angehörigen der Verstorbenen des letzten Kirchenjahres.

26. 11. 18.00 Uhr Ökumenisches Gedenken an Verstorbene, zusammen mit der Hospizgruppe.

3. 12. 10.15 Uhr Familien-Gottesdienst am 1. Advent mit dem Kindergarten.



Konfi3 - Infoabend 15.11. 18.30 Uhr im Gemeindehaus

Alle interessierten Drittklässler sind eingeladen mitzumachen. Sie können an 3 Samstagen ab Januar 3 Kernthemen des Christseins spielerisch und konkret entdecken: Gemeinde, Abendmahl, Taufe. Herzliche Einladung an interessierte Familien zum Informationsabend am 15. 11. um 18.30 im Gemeindehaus!



Erntedank

Lobe den HERRN, meine Seele! HERR, mein Gott, du bist sehr herrlich; du bist schön und prächtig geschmückt.

Du lässtest Wasser in den Tälern quellen, dass sie zwischen den Bergen dahinfließen, dass alle Tiere des Feldes trinken und das Wild seinen Durst lösche.

Darüber sitzen die Vögel des Himmels und singen unter den Zweigen.

Du feuchtest die Berge von oben her, du machst das Land voll Früchte, die du schaffest.

Du lässtest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass du Brot aus der Erde hervorbringst, dass der Wein erfreue des Menschen Herz und sein Antlitz schön werde vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke.

Es warten alle auf dich, dass du ihnen Speise gebest zur rechten Zeit.

Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand aufst, so werden sie mit Gutem gesättigt.

Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub.

Du sendest aus deinem Odem, so werden sie geschaffen, und du machst neu die Gestalt der Erde.

